

Thurgauische Gemeindewappen

Autor(en): **Meyer, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **33 (1958)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-699859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

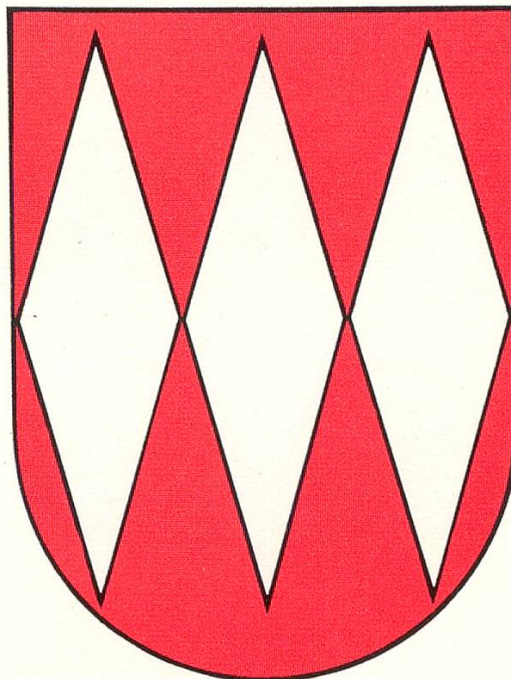
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Bruno Meyer

OBERHOFEN In Rot drei weiße Rauten aneinander.

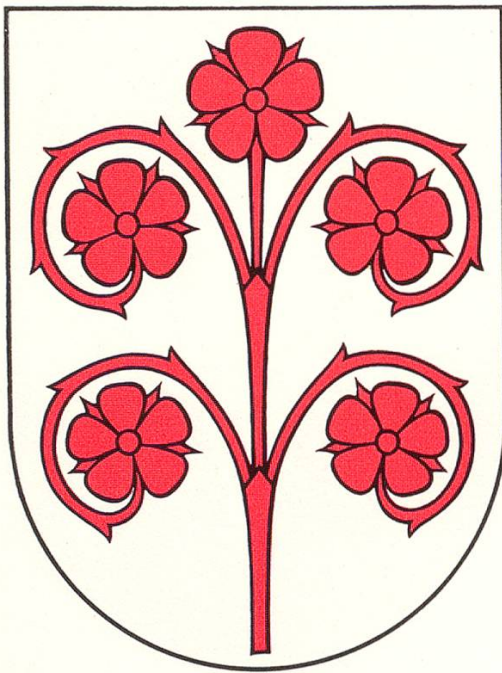
Neuschöpfung als Ausdruck von Gestalt und Geschichte der Gemeinde. Diese besteht bis heute aus den drei Siedlungen Oberhofen, Lengwil und Dettighofen. Sie waren alle einst altes Ausstattungsgut des Bistums Konstanz und wurden von der Lieburg aus verwaltet. Die Farben des neuen Wappens erinnern an die bischöfliche Herrschaft, die Dreizahl der Rauten ist ein Ausdruck der drei verbundenen Siedlungen und die Rauten selbst gehen auf die Herren von Königsegg zurück, die im 14. Jahrhundert die Vogtei über die Dörfer vom Bischof zu Lehen trugen.



NIEDERSOMMERI In Schwarz ein auffliegender, gelber Falke.

Neuschöpfung. Die Gemeinde erhielt ihre Prägung durch die Herrschaft des Klosters St. Gallen. Dieses konnte im Jahre 1472 den einen Teil der Vogtei Niedersommeri, der dem Bischof von Konstanz gehört hatte, erwerben und 1474 erlangte es auch den anderen Teil, den sechs Bürger von Sommeri den Herren Peyrer abgekauft hatten. Die Farben des neuen Wappens geben diese Beziehung zum Kloster St. Gallen wieder, der Falke ist ein Sinnbild der ehemaligen Herrschaft, denn nach der alten Öffnung durfte der Herr beim Besuche einen Jagdfalke mitnehmen.





ENGISHOFEN In Weiß ein roter Rosenstock mit fünf Rosen (1/2/2).

Neuschöpfung. Vom 15. Jahrhundert an bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft war die Niedergerichtsherrschaft des Dorfes in der Hand des Bischofs von Konstanz. Aus den früheren Jahrhunderten ist nur bekannt, daß im Jahre 1346 Egelolf von Rorschach die Vogtei als sanktgallisches Lehen besaß. Die Farben des neuen Wappens sind die des Bistums Konstanz, der Rosenstock ist das Zeichen der Herren von Rorschach.

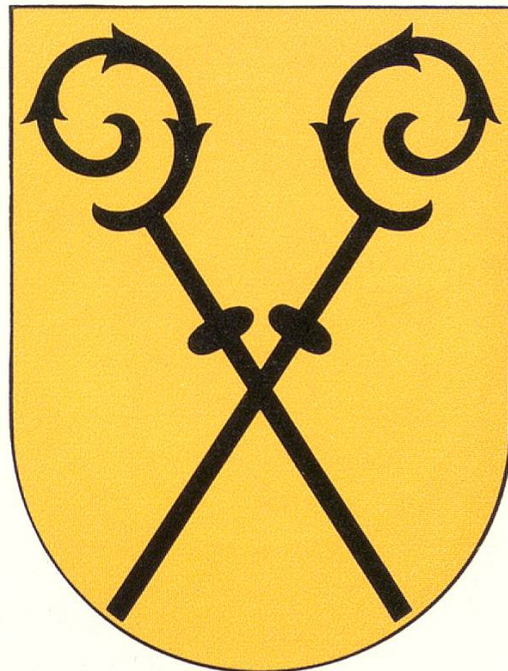


KÜMMERTSHAUSEN In Schwarz eine gelbe Mohnfrucht.

Neuschöpfung. Die Vogtei Kümmertshausen, die zuerst in den Händen von Konstanzer Bürgern lag, gelangte im Jahre 1471 an den Abt des Klosters St. Gallen und wurde hernach mit dem Malefizgericht Sommeri vereinigt. Die älteste Urkunde im Gemeindearchiv aus dem Jahre 1372 zeigt, daß damals der Zehnten im Dorfe von den Pfefferhart an einen Bischofszeller Bürger verkauft wurde. Das neue Wappen drückt in den Farben die Beziehungen zur Abtei Sankt Gallen aus, die Mohnkapsel geht auf das Siegel des Geschlechtes Pfefferhart zurück.

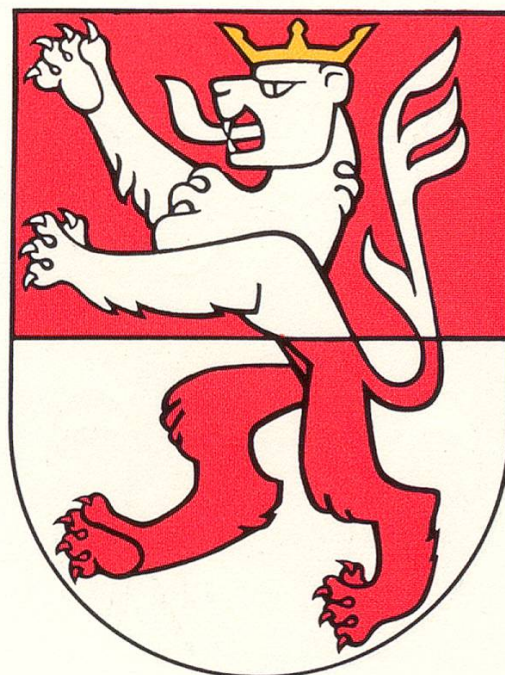
OBERSOMMERI In Gelb zwei schwarze, gekreuzte geistliche Hirtenstäbe.

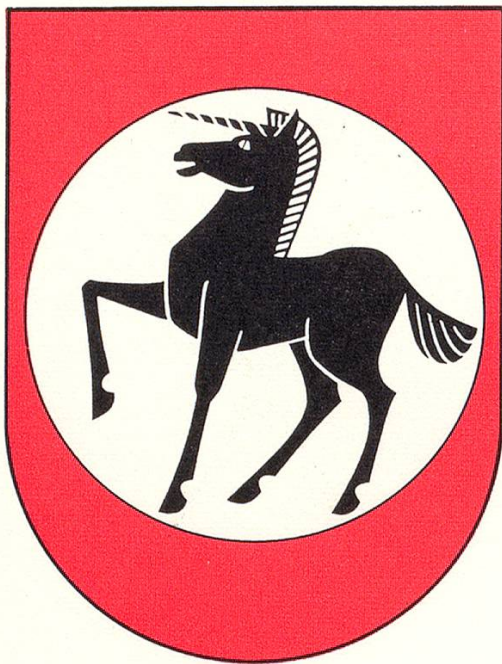
Neuschöpfung. Das Wappen ist ein redender Ausdruck der weltlichen und kirchlichen Geschichte der Gemeinde, in der sich die Beziehungen zum Bistum Konstanz und zur Abtei St. Gallen kreuzen. Die Kirche von Sommeri war ursprünglich sanktgallisch und gelangte dann im Jahre 1400 an das Domkapitel Konstanz, dem sie inkorporiert wurde. Die Vogtei Obersommeri dagegen gehörte zuerst dem Bischof von Konstanz und ging 1472 an die Abtei St. Gallen über. Die Farben des Wappens sind die der Abtei St. Gallen.



LEIMBACH Geteilt von Rot und Weiß, belegt mit aufrecht schreitendem, gelb gekröntem Löwen in vertauschten Farben.

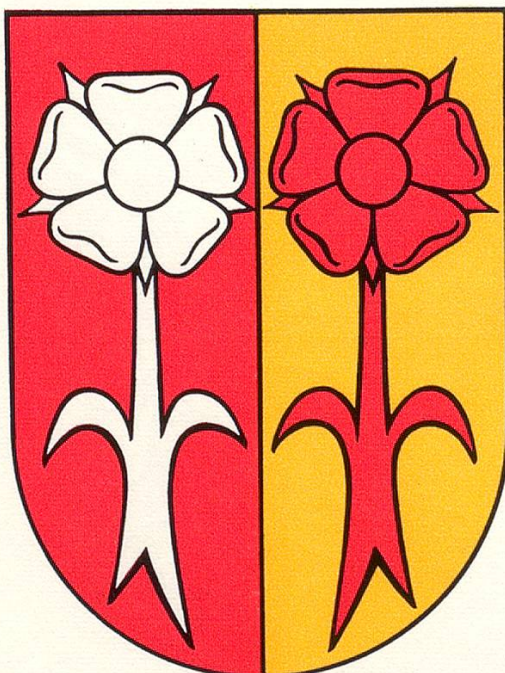
Neuschöpfung. Leimbach war einst alter Besitz des Domkapitels Konstanz und stand bis zum Jahre 1798 in Verbindung mit der konstanziischen Herrschaft Berg. Zu dieser gehörte jedoch nur ein Teil der Gerichtsrechte, der andere dürfte von den Altenklingern an die Herrschaft Bürglen gekommen sein. Der geteilte Schild des Wappens gibt diese Teilung der Gerichtsrechte wieder, die Farben Rot und Weiß erinnern an die Herrschaft des Domkapitels und der gekrönte Löwe stammt von der Herrschaft Bürglen und den Altenklingern.





BIESSENHOFEN In Rot eine weiße Scheibe mit im Schreiten schreckendem, schwarzem Einhorn.

Neuschöpfung. Die Gemeinde gehörte früher zur Herrschaft Eppishausen, die Lehen des Hochstifts Konstanz war. Die ältesten Inhaber sind die konstanzischen Dienstleute von Rheineck gewesen und am längsten besaßen die Herren von Helmsdorf das Lehen, die auch die Kapellenfründe im Dorfe stifteten. Das Wappen erinnert mit den dominierenden Farben Rot und Weiß an das Bistum Konstanz, seine Gestalt stammt von den Herren von Rheineck und das Einhorn ist das Wappentier der Herren von Helmsdorf.



MATTWIL Gespalten von Rot mit einer weißen und Gelb mit einer roten Rose.

Neuschöpfung. Bis zum Untergang der alten Eigenossenschaft gehörten zwei Drittel von Mattwil als sogenanntes Hohes Gericht der Landvogtei Thurgau. Der letzte Drittel war dagegen seit jeher ein Bestandteil der Herrschaft Berg gewesen. Die Spaltung des neuen Wappens versinnbildlicht die einstige Trennung, die Färbung zeigt die Zugehörigkeit zur Landvogtei (gelb-rot) und zur Herrschaft Berg (rot-weiß) an; als Zier schmückt die Rose der Freiherren von Güttingen beide Hälften.